

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 9

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

durchstreiften das Land, bis das Mactgebot des Cyrus den Nachkommen der Juden die Rückkehr in das verödete Vaterland gestattete.

IV. Das jüdische Land zur Zeit Christi.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Beschaffenheit des jüdischen Landes zur Zeit Jesu.

Die Eintheilung des Landes nach Stämmen war jetzt in den Hintergrund getreten und dafür folgende Bezeichnungen gewöhnlich geworden:

1) Judäa. Diese Provinz umfaßte den südlichsten Theil des Landes und das Land der Edomiter (Idumäa). Hier lagen die Orte Jerusalem, Jericho, Bethphage, Bethanien, Bethlehem, Joppe, Emmaus, Hebron, Libda, Arimathia, Bersaba, Ephrem.

2) Samaria, nördlich von Judäa, ungefähr die Mitte des Landes einnehmend. Städte: Sichem (Sichar, jetzt Nablus), Samaria (Sebaste), Jesreel, Silo, Bethel, Cäsarea, Palästina,

3) Galliläa, der nördlichste Theil des Westjordanlandes, mit den Städten: Tiberias, Kapernaum, Bethsaida, Nazareth, Kana, Nain, Ptolemais (Acco), Tabor, Chorazin.

4) Peräa, das Land jenseits des Jordans. Daneben werden auch die Landschaften Ituräa, Trachonitis, Batanäa erwähnt, deren Grenzen nicht mit Bestimmtheit angegeben werden können. Die evangelische Geschichte nennt von den Orten jenseits des Jordans: Cäsarea, Philippi, Bethsaida, Julias, Bethabara, Magdala, Gadara und die Gegend der zehn Städte (Decapolis). — Hier lag auch die Festung Machärus, wo Johannes enthauptet wurde.

Zur anschaulichen Darstellung dieser verschiedenen Zeiträume würden mindestens 2 Wandkarten erforderlich sein, deren eine die Eintheilung nach den 12 Stämmen, die andere die zu Jesu Zeit gewöhnliche Eintheilung darstellte. Die vorhandenen Wandkarten vermischen alte und neue Zeit, geben neben den alten Namen zugleich die spätern und die neuesten Benennungen, wohl auch mit der Stammeintheilung zugleich die Provinzbenennungen, wodurch die Begriffe des Schülers verwirrt werden.



Schul-Chronik.

Bern. Kirchberg. Die hiesige Bürgergemeinde hat ein nachahmenswerthes Beispiel uneigennütigen Korporationsgeistes gegeben, indem sie Fr. 3000, oder den dritten Theil ihres Vermögens an die Einwohnergemeinde, an die

Kosten ihres Schulhauses schenkte. Der Regierungsrath hat diese Schenkung genehmigt.

Margau. Zuggen. Recht so! Hier will man den Lehrer besser besolden, damit er der Gemeinde bleibe.

— **Billmergen.** Jugendsparkasse. Die Tit. Schulpflege von Billmergen hat jüngst, auf Anregung des Hrn. Pfarrer Konka, die Errichtung einer Jugend-Sparkasse beschlossen und will die eingehenden Gelder bei oben erwähneter Sparkasse anlegen. Sie glaubt so einerseits unsere Bürger am besten mit dem Institute vertraut zu machen und anderseits die Jugend an weise Sparsamkeit zu gewöhnen. Herr Pfarrer Konka nimmt wöchentlich zu einer bestimmten Stunde von der schulpflichtigen Jugend beliebige Einlagen, bis auf einen Bogen heruntergehend, entgegen.

— **Lengnau.** Das Scharlachfieber herrscht in hiesiger Gegend unter den Kindern dermaßen, daß in unserer großen Pfarrei auf ärztlichen Rath sämtliche Schulen eingestellt werden mußten. Gottlob ist dasselbe bis jetzt ganz ungefährlich aufgetreten und hat kein Opfer gefordert.

Solothurn. Schulfragen. Das Komite des solothurnischen Kantonal-Lehrervereins hat folgende Fragen für 1859 ausgeschrieben.

1. Welches ist der passendste Lehrplan für unsere Primarschulen, der sowohl den Bestimmungen des neuen Schulgesetzes, als den jetzigen Bedürfnissen entspricht? speziell:

- a) Soll der bis jetzt geltende Lehr- und Unterrichtsplan in seinen Hauptgrundsätzen, oder soll er auch in der Stufenfolge der einzelnen Fächer abgeändert werden? Ist Letzteres der Fall: Welche Veränderungen sind alsdann wünschbar?
- b) Welches ist das Minimum der Kenntnisse in den verschiedenen Fächern, das von den einzelnen Klassen im Sommerhalbjahre und im Winterhalbjahre gefordert werden soll, und welches ist das Maximum der Kenntnisse, das ohne Nachtheil für die gesammte Schule nicht überschritten werden darf?
- c) Welcher Theil der Schulzeit soll im Sommerhalbjahre und welcher im Winterhalbjahre für die einzelnen Klassen auf die verschiedenen Schulfächer verwendet werden?

2. Soll in unsern Primarschulen ein drittes Lesebuch eingeführt werden und was für eines? speziell:

- a) Wie muß das Lesebuch für die Mittelschule und Oberschule (für das 5. bis 8. Schuljahr) beschaffen sein?

- b) Entspricht eines der bereits vorhandenen Lesebücher unsern Zwecken und welches?
- c) Wenn keines der vorhandenen Lesebücher entspricht, welches sind dann die Lesestücke, die gemäß den unter litt. a aufgestellten Forderungen in ein solches Lesebuch aufgenommen werden sollten?

Baselland. Lehrer=Wittwen= und Waisenkasse. (Korr.) Auf Anordnung des Kantonalvorstandes versammelten sich den 13. d. die Lehrer des Bezirks Sissach zu einer außerordentlichen Konferenz. Verhandlungsgegenstand war: „Vorberathung einiger Fragen, welche bei Errichtung der neu zu gründenden obligatorischen Lehrer=Wittwen= und Waisenkasse erörtert werden müssen.“ Die gefaßten Beschlüsse sind daher einstweilen nur Vorschläge an die Kantonalversammlung; deswegen finde ich es für unzweckmäßig, dieselben hier anzuführen. Hingegen darf aus dem guten Geiste, der in der Versammlung waltete, geschlossen werden, daß die schwierigste und zugleich die Hauptfrage: „Will man die neue Kasse mit der schon bestehenden freiwilligen Lehrer=Wittwen= und Waisenkasse verbinden?“ — Dank den Bemühungen des Hrn. Bezirkslehrers Nüsperlin! — einer glücklichen Lösung entgegen zu gehen scheint. — Dieser gute Geist gab sich einerseits bei den nicht beigetretenen Lehrern in einer offenen Anerkennung der bisherigen Opfer und Leistungen der bestehenden Gesellschaft, anderseits bei den Mitgliedern dieser Gesellschaft durch die Geneigtheit zu einem freundlichen Entgegenkommen kund. Wenn man freilich bedenkt, daß die bestehende Gesellschaft bereits ein Kapital von 18,000 Fr. gesammelt hat und zwar zu einer Zeit, wo die Lehrerbefoldungen noch ziemlich geringer waren als jetzt, so wird man eingestehen müssen, daß es von ihrer Seite allerdings einer hochherzigen Opferwilligkeit bedurfte, um zuzugeben, daß die noch nicht beigetretenen Lehrer nun, bei bedeutend höherer Besoldung, so, ohne auch nur einen Centimes aus ihrem eigenen Sacke zu bezahlen, zum Mitgenuß jener 18,000 Fr. zuzulassen seien. Es müßte da allerdings, wie der Hr. Präsident bemerkte, ganz im Sinne jenes Gleichnisses im Evangelium gehen, wo die Arbeiter, welche nur eine Stunde gearbeitet hatten, gleichgehalten wurden, wie diejenigen, welche 12 Stunden gearbeitet hatten. Die demnächst sich versammelnde freiwillige Gesellschaft der Lehrer=Wittwen= und Waisenkasse wird darüber entscheiden und die Bedingungen aufstellen, nach welchen sie unter den obwaltenden Umständen die noch nicht beigetretenen Lehrer aufnehmen will.

Noch muß ich bemerken, daß gegen einen Vorschlag, die betreffende neu zu gründende Kasse der Rentenanstalt in Zürich zu übergeben, erhebliche Be-

denen getragen wurden, namentlich für den Fall eines Krieges; es wurde daher in dieser Beziehung Verwaltung durch die Lehrer beschlossen.

— **Liestal.** Auch hier war die Lehrerschaft des Bezirks Liestal außerordentlich versammelt, um über die projektirte Gründung einer Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse, so wie einer Alterskasse zu berathen und Beschlüsse zu fassen. Die Konferenz beschloß, auf eine Verschmelzung der bereits bestehenden Wittwen- und Waisenkasse mit dem neu zu gründenden Institut hinzuwirken; es wurden auch die Grundlagen, nach denen eine Verschmelzung geschehen könnte, vorgezeichnet. Sollte die Vereinigung nicht zu Stande kommen, so wünscht die Liestaler Lehrerschaft, daß die neue obligatorische Kasse ausschließlich eine Alterskasse sei. Als jährlicher Beitrag wurde für den Fall, daß das Institut nur eine Alterskasse ist, Fr. 12, für den Fall, daß eine Verschmelzung stattfindet, Fr. 15 bestimmt. Mit aller Entschiedenheit ist die Konferenz dafür, daß ein Lehrer, der 10 Jahre im Dienste gestanden, unter allen Umständen seine Rechte an die Kasse beibehalten kann.

St. Gallen. Eine Gesangaufführung der Schüler der Kantonschule und des Lehrerseminars, welche letzten Montag Abends stattfand, befriedigte allgemein. Es war, schreibt die „St. Galler Ztg.“, etwas eigenthümlich zum Gemüthe Sprechendes, die erhebenden Choräle von Nägeli und Zwissig und Spohr's liebliche Tonwerke aus dem Munde dieser reinen, frischen Stimmen mit so viel jugendlicher Kraft und Präzision vortragen zu hören. Durch die gleichen Eigenschaften, namentlich aber auch durch ihre Tonsülle und Kraft sprachen die allgemeinen Chöre (von Zwissig und Nägeli — „Wir glauben All' an einen Gott“) an, die lauten Beifall fanden. Brav! Junge St. Galler! während eure Alten um der Religion willen zanken, singet immer da Capo und immer kräftiger und reiner: „Wir glauben All' an einen Gott!“

Schaffhausen. (Eingef. Schluß.) Soll aber der Stod aus der Schule verbannt werden, so muß man natürlich zu andern Strafmitteln greifen; denn ohne Strafen geht's sicher nicht. Papa Milde wirft zwar ein: „Die Liebe bessert.“ Aber der Herr züchtigt doch auch einen jeglichen Sohn, welchen er lieb hat. Und eine Schule weist so verschiedenartige Naturen auf, daß der Eine wohl durch einen strafenden Blick, der Andere durch eine sogenannte Ehrenstrafe, der Fünfte und Sechste aber nur durch ernstere Zuchtmittel zur Ruhe gewiesen werden können. Gut, ja wahrhaft herrlich mag es sein in einer Schule, wo das ernste Wort, ja schon der strafende Blick genügen; aber sie sind rar, solche Schulen, und ich beneide von ganzem Herzen unsern lieben Bernerpapa. Jedenfalls hat er schon in recht reichem Maße an sich erfahren

die Wahrheit des Spruches: „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde.“ Die Ruthe ist ein vom Worte Gottes gebotenes Zuchtmittel. Wenn sie aber im elterlichen Hause fehlt und in der Schule nie gebraucht werden soll, — was, meinst du (kann man da freilich in anderm Sinn als bei Johannes fragen), will aus dem Kindlein werden?!

Ist aber das Kind mit seinem Leichtsinn, seiner Trägheit und noch manch' andern „Heiten“ groß geworden, dann braucht es wahrlich einer starken Ruthe, dann folgen ernste Züchtigungen und Gerichte, um den Sünder seinen Herrn und Meister erkennen zu lehren. — Zwar hat sich die Schule in unserer Zeit eine sehr achtbare Stellung errungen. Treffliche Gesetze verdrängen fast überall den alten Schlendrian; man erhöht die Besoldungen der Lehrer, und der Staat, theilweise auch die Gemeinden, thun ihr Möglichstes, die Schule zu heben. Aber man hebt und hebt, bis das wilde Roß, Jugend genannt, unaufhaltsam in die Höhe steigt und man die verborgene Schraube nicht mehr finden kann, durch welche man dasselbe endlich wieder auf festen Boden und zum Stehen bringt. Dieses sichere Leitmittel aber ist Gottes Wort, das da nütze ist zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, auf daß der Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.

Dieß, liebe Amtsbrüder! ist's, in was wir uns so recht vertiefen müssen, um pädagogische Weisheit und Festigkeit uns anzueignen. Mit ihm, dem Worte Gottes, ziehen wir auch siegreich gegen den Materialismus zu Felde, über welchen so Manche unter uns schon ihr „Wehe“ gerufen. Es lehrt uns unsere Kinder lieben und hilft uns aber auch unsere eigene Selbstsucht bekämpfen. Die Subskription zur Unterstützung darbender Lehrer ist im Gange. Es ist dieß (wer wollte es läugnen?) ein wahres Samariterwerk, auf dem Gottes Segen ruht. Lasset uns da, liebe Amtsbrüder! lasset uns hier beweisen, daß wir noch nicht gefesselt sind an den Götzen unserer Zeit. Mancher wird zwar einwenden: „Das Hemd ist mir näher als der Rock, und ich habe genug für mich zu thun!“ Allein gerade so heult der Wolf Materialismus, und weil aus vielen Tröpflein der Strom erwächst, so ist auch die kleinste Gabe willkommen. Oder ist denn das „Sah ihn liegen und ging vorüber“ durchaus und ewig mit dem Priester und Leviten unzertrennlich?! —

Glarus. Erfreuliches. Dienstags hatten wir in Glarus noch ein schönes Nachfest, als Ergänzung der Eisenbahnfeier vom Montag. Dank dem wohlwollenden Entgegenkommen des Hrn. Betriebsdirektor Simon, konnte die Schuljugend beider Konfessionen eine Freifahrt nach Weesen machen. Nachmittags 2 Uhr kamen die Repetirschüler, die 3 obersten Klassen der Elementarschule, die Sekundarschüler und die Schüler der katholischen Schule, 500 Kin-

der Straf, in langem Zuge auf den Bahnhof, geführt von den H. H. Geistlichen, Lehrern und Schulvorstehern. Hoch erfreut bestiegen sie die Wagen und auf der Fahrt erklangen an einem fort muntere Lieder dieser jungen Passagiere. Nach einem halbstündigen Aufenthalte ging's zurück und in Glarus wurde den Kindern eine Erfrischung gereicht, deren Kosten durch eine Subskription unter den Festtheilnehmern aus Glarus gedeckt worden war. Möge dieser Tag den Kindern in freundlicher Erinnerung bleiben!

Graubünden. Erziehungswesen. Der Erziehungsrath hat in seiner Sitzung vom 24. Dezember den Bericht über die Ergebnisse der letzten Inspektorenversammlung entgegengenommen und mehrere wichtige das Volksschulwesen betreffende Beschlüsse gefaßt. So soll u. A. künftig der Gesamtkredit von 14,550 Fr. für fixe Prämien und Verbesserung der Schullehrergehalte in der Art verwendet werden, daß jährlich zirka 8150 Fr. für bleibende Prämien an Gemeinden, namentlich zur Aueffnung der Schulfonds und zirka 6400 Fr. für Gehaltszulagen der patentirten Schullehrer ausgesetzt werden. — Ferner ist eine aus den H. H. Dr. Kaiser, Rektor Schällibaum, Seminardirektor Zuberbühler, Prof. Früh, Prof. Held, Lehrer Christ, Laib und Caminada bestehende Kommission einberufen worden, um über Herbeischaffung geeigneten Gesangstoffes für unsere Volksschulen zu berathen.

Verschiedenes.

Ueber Schulluft. Der durch seine Untersuchungen über die Choleraepidemie in München einem größern Publikum rühmlichst bekannte Dr. Max Pettenkofer in München hat in einem Vortrage über die atmosphärische Luft in Wohngebäuden auch einiges über die Luft in Schullokalen mitgetheilt, dem wir hier folgende Stellen entheben:

„Für sehr wichtig erachte ich die Luft in unsern Schulen, in der der größte Theil unserer Kinder den fünften Theil des Tages zubringt. Sie ist, wenn die Schüler oder Schülerinnen einmal eine Stunde in derselben sitzen, nicht viel besser als die Luft der Gefängnisse. Daß sie nicht so gemeinschädlich wirkt, wie die Kerkerluft, hat seinen einzigen Grund darin, daß die Einwirkung auf den Körper nicht andauernd, sondern vorübergehend ist. Den bei weitem größern Theil des Tages bringt die Mehrzahl der Schulkinder in der elterlichen Wohnung, wo meistens doch eine bessere Luft ist, und theilweise auch im Freien zu. Im Allgemeinen macht jede Familie die Erfahrung, daß der Gesundheitszustand der Kinder auffallend oft Störungen zu zeigen beginnt von der Zeit an, wo sie die Schule besuchen. Die körperliche Energie, die